



Das nützliche und erbauliche Andenken
Freuer und Exemplarischer Lehrer

Sürgestellet aus Hebr. XIII, 7.

bey Gelegenheit des leyder! alzufrüh-zeitigen doch seeligen
Abschieds aus dieser mühe-vollen Welt

Des Weyland

Wohl-**V**hrwürdigen / **H**ochachtbah-
ren und Wohlgelahrten Herrn /

N S R R N

Andrea Philiberti

Soffmeyers /

Wohlverordneten Diaconi und **S**reusleißigen
Seel = **S**orgers

bey

hiesiger Reformirten Stadt- und Cathedral-Kirchen
in der

Hochfürstl. Residenz-Stadt Cöthen/

als Derselbe den 20. Januarii Anno 1719.

Saußt und Seelig verschieden
und den 26. darauff

unter ansehnlicher und Volkreicher Begleitung/
nach seinem sterblichen Theile,

In seine schlaff **B**rufft

eingesendet wurde

und zum wohlverdienten Ehren-Gedächtniß des Seeligen
zum Druck herausgegeben

von

CHRISTIAN **F**RIEDELN, Archi-Diacono
und Dienern Göttlichen Wortes bey gedachter Kirchen.

C O E T Z E R,

Gedruckt bey Anton Löfflern, Hochfürstl. Anhalt. Hoff-Buchdrucker.

AK

Dem
Hoch-Edlen, Hochachtbar-
ren Vest und Hochgelabr-
ten Herrn/

H E R R

Heinr. Gottfried

Goffmeyern/

Er. Hoch-Fürstl. Durchl.
zu Anhalt Bernburg ꝛc.

Hochbetrauten

Hoff-

und

Regierungs-Rathe ꝛc.

Seinem Hochfürnemmen Gönner/
Welches väterlichem Herzen

Der
Wohl-Edlen Viel-Ehr und
Eugend-belobten Frauen/
F R A U E N

Johannen Rosinen/
geb. Brodtmannin/

Des Wohlseeligen Herrn

Andreæ Philiberti

Goffmeyers/

Diaconi und preiswürdigen

Dieners göttlichen Worts

bey hiesiger Reformirten Stadt- und

Cathedral-Kirchen hinterlassenen

Frauen Wittib/

Seiner werthesten Freundin/
Welcher ehelich verbundenem Herzen

Der tödtliche Hintritt seines Bonathans
und Treuen Amts-Beihilffen

die allerschmerzlichste und empfindlichste Wunde gemacht/

Samt allen Hochansehnlichen und Fürnemmen Trauer-Verwandten

Beiderseits Geschlechts

übergiebt dieses

Ehrr- Gedächtniß des Seeligen

mit Vermischung seiner Thränen mit den Ihrigen
und

Anwünschung überschwenglichen Trostes

des

Heiligen Geistes/

auch völliger Zufriedenheit

In dem wohlmeinenden **WILLES** Willen

DEND vorhin benahmte

Ergebenster Diener.



Herr Gott Zebaoth, tröste uns, tröste uns Gott
unser Heiland, laß dein Antlitz leuchten,
so genesen wir, amen!

1719. Dec
26. Jan.
Pf. 80. 4.
3. 20.

Es ist mir leid um dich, mein Bru-
der Jonathan, ich habe große
Freude und Wonne an dir ge-
habt, deine Liebe ist mir sonder-
licher gewesen, denn Frauen-
Liebe ist. Vorrede.

So klagete ehemahls der
Mann nach dem Herzen Gottes / David/
als er die höchst-betrübte Nachricht bekam/ daß sein treuer Herzens-
Freund / der Jonathan / in des Schoofs er seine Klage / Noth und Thrä-
nen sicher schütten können / der ihn so manchmahl wieder seine Feinde
vertreten und vor Unglück gewarnet hatte / ja der seine Versöhn-
gang wieder die Maximen ambitieuser Prinzen / höher schätzte / als
das Königreich Israel / im Streit gefallen und todes verblieben wäre:

Es ist mir Leid umb Dich mein Bruder Jonathan. 2 Sam. 1, 26.

Solch ein schmerzlicher Verlust gehet ihm zu Herzen / dann ein guter
Freund ist selbamer / auch kostbarer / als Gold und Silber / er zer-
reißet darüber seine Kleider / die Thränen rinnen ihm häufig von den
Wangen / und er redet endlich von Betrübniß seiner Seelen :

Es ist mir leid, mein Bruder Jonathan. 2 Sam. 1,
11, 12.

Will nun mir jemand verdencken / daß ich meine Klage ausschüt-
te über den so gar frühzeitigen tödlichen Hintritt des Weyland Wohl-
Ehrwürdigen / Hochachtbaren und Wohl-Gelahrten Herrn Andreae
Philiberti Hoffmeyers / Treuflüssigen Predigers und Sel-Sorgers
bey dieser Christlichen Gemeinde / dessen sterblichem Theile wir jets
das betrübte Geleit nach seiner Nabesäte gegeben haben ? Die heil-
ge Fürsorgung Gottes hatte was zum Dienst einer Christlichen Ge-
meinde zusammen gesüget / da wir sonst einander niemahls gesehen
oder gekannt ; Der kurze Umgang entdeckte gleich eine vollkommene
Gleichheit der Gemüther / welche der Grund beständiger Freundschaft
ist/

ist/ er gewann mich lieb / und ich auch ihn : Der war mein treuer
Amts-Gehülfe/ auf den ich mich konte verlassen / meine Stütze und
mein Stab in allem Guten/ das wir bey unserer Gemeine gethan/ oder
noch zu thun vorhatten / sein angenehmer Umgang eine Erleichterung
meines schwehren Amts und verfürkung meines bitteren Lebens/ der sol-
te mich (wie ich hoffete) auff meinem Sta be-Bette trösten/ deme gedach-
te ich die Meinigen anzubefehlen/ daß er/in betracht unserer guten Freund-
schafft / an ihnen Barmherzigkeit erweisen und ihnen rathen möchte/
und siehe/ der Tod reißt ihn hin/ da die Vergnügung erst sollte anheben!

Jer. 22, 18. Ach Freund! ach Bruder! es ist mir leid um Dich,
mein Bruder Jonathan, wir haben grosse Freude
und Bonne an einander gehabt.

Ubergang. Aber was halt ich mich doch bey mir selbst auff? Der grössere
Schmerz übermüget den kleinern/ wann ich ihn anders klein nennen kan/
und das Mitliden mit denen/ durch diesen Todesfall Betrübten/macht/
daß ich meiner selbst vergeße/ den Schmerz verbeisse/ und auff Trost ge-
denden muß: Hier zerfließet fast in Thränen (*) die herrlich betrübe-

Ezech. 24. Frau Wittwe / der HERR hat Ihre Augen = Thust
16. 25. weggenommen / und Sie eines Liebreichen Ehe-Heren und Schutzes
beraubt: An ihrer kläglichen Trauer-Gestalt lese ich die Worte des
2 Sam. 14, 5. klugen Weibes von Thekoa: Ich bin eine Wittib, ein
Weib, das Leide trägt, und mein Mann ist ge-
storben. Sie spricht / wie jene Bethlehemitische Wittib:

Ruth, 1, 20. Weisset mich nicht Naemi, sondern Mara, dann
21. der Herr hat mich sehr betrübt: Und wieder Prophet

Jes. 22, 4. Hebt euch von mir, laßt mich bitterlich weinen, mü-
het euch nicht, mich zu trösten! Und es ist mir bange/
wo ich hinlänglichen Trost vor sie hernehmen werde! Es weinet ein
schmerzlich betrübter Vater / Den iacim Gemüch in kläglicher Gestalt
vor sich siehet / ob Er gleich durch unumgängliche hochdringende Ge-
schäfte seines hohen Fürsten abgehalten / seinem Sohne die letzte vä-
terliche Liebe zu erweisen) und gedenket wie Jephtha von seiner Tod-
ter

(*) Lucanus Pharfal. Lib. IX. de Cornelia maritum Pompejum lugente:

Perfruitur lachrymis & amat pro conjuge luctum:
Non dolor est major, quam cum violentia mortis
Unanimi solvit corda ligata fide.

Andromache ad Hectorem suum apud. Homer. *Iliaod.* 2. *Ἐκτορ σὺ μὲν εἶπα
πατὴρ καὶ πρόνια μήτηρ* &c.

Tu mihi, tu solus Pater es Materque verenda,
Tu dulcis Frater, Tu dulcis ad omnia conjux.

es auch endlich an sie selbst kommt/ gemeinlich dahin fahren/ ohne eine ernstliche und erbauliche Betrachtung darüber zumachen/ welches doch höchst nöthig und sehr nützlich wäre/ sonderlich wann da sterben gläubige Christen/ gottselige Leute und erleuchtete Lehrer; Ihre Worte vor ihrem Ende halten in sich gemeinlich Centner-schwere Sachen/ ihr unsersprochener Muth lehret/ wie man des Todes Bitterkeit vertreiben müsse/ ihre lebendige Hoffnung und freundiges Verlangen zeiget von der unsterblichkeit der Seelen/ und von einem bessern (*) Leben/ und so gehet nach Simsons Rästel/ **Speise von dem Fresser und Süßigkeit von dem Starcken.** Aber solche Unachtsamkeit der Menschen klaget schon zu seiner Zeit der große Prophet Jesaias/ und weist/ was man bey den Todes-Fällen der Gerechten vor eine Über-

Judic. 14, 14.

Jes. 57, 1. 2.

legung machen müsse: **Der Gerechte kommt um, und niemand ist es, der es zu Herzen nehme, und heilige Leute werden aufgerafft, und niemand achtet darauff; Aber die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück, und die richtig vor ihm gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Schlaf-Cammern.**

Übergang.

Weil dann insonderheit das Sterben erleuchteter Lehrer/ haben sie bekräftigen und versiegeln/ was sie in ihrem ganzen Leben gelehret haben/ ist wie der Untergang der Sonnen/ welche/ wann sie auch durch die schwarze Wolcken den ganzen Tag nicht durchbrechen können/ noch einige herrliche Blicke giebt/ oder wie das Gefäß jener Liebhaberin Jesu/ da die Narbe/ nachdem es zerbrochen/ mehr als jemahls ihren Geruch gab/ und das ganze Haus/ mit angenehmen Geruch erfüllte; So will unser Apostel/ daß man deren Tod insonderheit überlegen/ und sich ihrer guten Lehren erinnern solle:

Luc. 14, 3.

Joh. 12, 3.

Zum
Leichen-
Text,
Hebr. XIII,
7.

Bedencket an eure Lehrer / die Euch das Wort Gottes gesagt haben/ welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glaubennach.

Zusam-
menhang.

Nachdem der Apostel denen Gläubigen Hebreern allerhand nützliche und heilsame Lehren gegeben hatte/ folget endlich diese nicht geringere

(*) Cicero in Catone Majori p. mihi 132.
Quid quod sapientissimus quisque equissimo animo moritur, altissimus iniquissimo, nonne videtur animus is, qui plus cernat & longius, videre se ad meliora proficisci, ille autem, cuius obtusior sit acies, non videre &c.

Gedenket an eure Lehrer / die euch das Wort Gottes gefaget haben, &c.

Und sind solche seine Worte eine Apostolische Vermahnung / wodurch denen Glaubigen wird anbefohlen / sich ihrer Seeligen Lehrer / deren heilsamen Lehren und gottseligen Exempel dergestalt zu erinnern / und davon einen so tiefen Eindruck zu machen / daß auch sie ihrem Bilde im Glauben und Leben ähnlich / und mit ihnen gleichen Ausganges und Endes / welches ist der Seelen Seligkeit / theilhaftig würden.

Kurzer
Inhalt.

Mercket dann

Das nützliche und erbauliche Andencken treuer und Exemplarischer Lehrer :

Da sind

- A. Die Verfohnen und Sachen, so der Apostel ^{theilung.} ihnen vorstellte, und ihres Andenckens würdig erachtet.
- B. Eine dreyfache Pflicht, welche sie in Ansehung derer thun solten, solcher auch nach ihrem Tode zu genießen : solten sich ihrer erinnern, sie anschauen und ihnen nachfolgen.

Die Personen sind Lehrer ; Der Uebersetzer hat auff den Sinn ^{A.} gesehen / und selbigen wohl getroffen ; Im Grund-Texte aber ^{(c) Die Petrus} ^{senen 178-} ^{1801.} steht eigentlich : **Begleiter, Vorsteher, Vorgänger oder Führer**, welche vor andern hergehen / wie die Hüter vor ihren Schaafen. Dergleichen giebt es im Regiment-Wesen / und sind Könige / Fürsten und Obrigkeiten / oder im Kriege / und sind Feld-Herren / Obersten und Haupt-Leute : Es ist es in Ansehung der allermeisten Kirchen der Herr Jesus Christus / der Anfänger und Vollender unsers Glaubens / und der Herrzog unsrer Seligkeit ; Es sind es nächst ihm die Lehrer und Prediger / unter welchen die heiligen Apostel / die hocherleuchte Propheten und theuren Apostel als die Sterne erster Größe hervorleuchten : Der Nahme **Führer, Vorgänger** soll sie erinnern / daß sie in allem Guten vorgehen / die Worte in die That verwandeln und niemand was anlegen sollen / das sie nicht selbst von Herzen Grund glauben und vorher thun wolten / nicht wie die Pharisäer / welche Christus beschuldiget : **Sie sagens wohl, aber thun**

Hebr. 12. 2.
Hebr. 2. 10.

Matth. 23.
3. 4.

thun es nicht, sie legen andern Lasten auff, aber rüh-
 ren sie nicht mit den Fingern an; Sondern wie Pau-
 lus/ der da spricht; **Sebet auff uns, und wandelt, wie
 ihr uns zum Vorbild habt.** Daß nicht alle/ welche in der
 Schrifft diesen Rahmen führen/ Regenten und Krieges-Häupter/ ver-
 standen werden/ sondern die Vorsehere derer Christlichen Gemeinden/
 die ihnen vorgehen und sie in den Himmel führen sollen/ wie etwan Moses
 und Josua Israel in das Gelobte Land/ erhellet aus des Apostels Um-
 schränkung und näherer Beschreibung: **Die euch das Wort
 Gottes gesagt haben:** Sind also die unmittelbahrer weise
 erleuchtete Werkzeuge Gottes/ wodurch er sich ein Volk beruffen und
 eine Kirche bauen wollen/ davon Petrus spricht: **Es ist nie-
 mahlen eine Weissagung aus menschlichen Willen
 vorgebracht, sondern die heilige Männer Gottes
 haben geredet, getrieben durch den heiligen Geist,
 und Christus: Gehet hin, es soll euch Mund und Weis-
 heit gegeben werden, der man nicht widerstehen kan;**
 welche in ihren Schrifften noch reden/ wiewohl sie gestorben sind; Als
 bey aber auch die ordentlichen Lehrer/ denen der Apostel diese Regel vor-
 schreibt: **Hat jemand Weissagung, so seye sie dem
 Glauben ähnlich,** die außer Moses/ den Propheten und Aposteln
 nichts lehren dürfen/ denn so jemand ein ander Evange-
 lium predigte, der sey verflucht, einen andern Grund
 soll niemand legen, außer dem, so geleyt ist, wel-
 cher ist **Jesus Christus;** deren Worte mögen sie den Ein-
 sältigen erklären/ die allerkräftigste Beweg-Gründe daraus anführen/
 und auff die Gewissen andringen/ und zu diesem heiligen Entzweck/ daß
 Gott und Jesus Christus erkandt/ geliebet/ gepriesen und verherrli-
 chet werde/ ihre Gaben und Wissenschaften in Demuth anwenden/ so
 daß die Schrifft der Vernunft/ die Weisheit von obenherab der Welt
 Weisheit/ die Redens-Arten des heiligen Geistes der gekünstelten Wohl-
 redenheit Maasz und Grenzen setze/ und überall der Grund der
 Propheten und Apostel, davon **Jesus Christus
 der Eckstein ist,** durchscheine; Solchetragen in Gottes Wein-
 berge des Tages Last und Hitze; Wie aber Gott an ihnen nicht
 mehr sucht/ als daß sie treu erkunden werden/ und das ihnen anver-
 traute talent wohl anwenden/ das Schwache warten/ das Verlohrne
 suchen/ das Verwundete verbinden; so will Er auch ihnen kom-
 men lassen den angenehmen Feyer-Abend / da es heißt:
Ruffe

Phil. 3. 17.
 Act. 7. 10.
 Matth. 2. 6.
 Luc. 22. 126.
 Act. 15. 22.
 Num. 11. 21.
 Josua. 1. 2.
 Wer den
 näher bez
 schrieben.
 2 Petr. 1. 21.
 Matth. 10.
 19. 20.
 Matth. 28.
 19.
 Hebr. 11. 4.
 Eph. 4. 11. 12.
 Rom. 12. 6.
 Gal. 1. 8. 9.
 1 Cor. 3. 10.
 Eph. 2. 20.
 1 Cor. 4. 2.
 Matth. 25.
 14-27.
 Ezech. 34.
 2-4.

* (9) *

Musse den Arbeitern und gib ihnen den Lohn. Matth. 20. 1-8.
Dahero Unser Apostel nach dem Grund-Texte redet von dem Ausgange ihres Wandels, und von ihrem Glauben.

Was die Propheten/ Apostel und alle ihre rechtschaffene Nachfolger gelehret haben und noch lehren/ das glauben sie auch von hertzens Grunde/ und was sie glauben/ das bezeugen sie auch mit dem äusserlichen Wandel; Ihr Glaube ist die That ihres kräftigst überzeugeten Hertzens/ wodurch sie dem Zeugnis Gottes zustimmen/ und also versiegeln/ das Gott treu und warhaftig sey; welche in ihnen eine rechte habitude, einen tiefen Eindruß/ gewinnet/ da sie fortgehen vom Glauben zu Glauben/ und durch allerley geistliche Erkenntnis und Erfahrung gestärket werden/ die Lügen zu bestreiten/ und des Teuffels und der ungläubigen Welt Einwürfe zu widerlegen. **Dann die Waffen unserer Ritterchaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott zu zerstöhren alle Höhen, die sich erheben gegen die Erkenntnis Christi und alle Vernunft gefangen zu nehmen unter den Gehorsam Christi.** Ihr Wandel ist der in der That erwiesene Glaube/ da sie die heilsame Gnade Gottes sich züchtigen lassen zu verleugnen alles gottlose Wesen und die weltlichen Lüste/ und züchtig gerecht und gottseelig zu leben in dieser Welt und leuchten als die Lichter unter dem verkehrten und argen Geschlecht/ nach der Lehre Pauli: Was warhaftig ist ist etwa eine Tugend und Lob/ dem dencket und strebet nach; Solch heiliger und löblicher Wandel und Glaube gewinnet einen rühmlichen und seligen Ausgang oder Ende/ dann haben nicht dadurch Christi Diener Ihm die Welt unterworfen/ die Abgötterey und des Teuffels Reich zerstöhret/ die Wahrheit des Evangelii befestiget/ den guten Kampff gekämpffet und darvon getragen die Krone der Gerechtigkeit?

(b) Die Sachen.
(c) Deten Glaube, Joh. 3, 33. Rom. 1, 17. Phil. 1, 9. 10.
2 Cor. 10, 4. 5.
(c) Deten Wandel. Tit. 2, 7. 12. 13.
Phil. 2, 15. c. 4. 8. conf. 1 Tim. 3, 1-10.
(3) Dessen Ausgang. 2 Tim. 4, 7. 8.

Solcher nun soll man eingedenck seyn/ dieselbe soll man wiederum und abermahls ansehen/ darinnen soll man Ihnen nachfolgen: **Gedencket eurer Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Wandel Ausgang schauet aber an/ und folget ihrem Glauben nach.** **Bedencket eurer Lehrer:** Der Apostel ziehlet eigentlich auff die selig Verstorbene/ die man nicht vor Augen und gegenwärtig hat; Die Lebendige soll man hören und in Ehren halten: **Die Aeltesten, sowohl vorstehen, halte man zweyfacher Ehren werth, sonderlich die da arbeiten am Wort**

B. Dreyfache Pflibr.
(a) 1 Tim. 5, 17.

C und

1 Theff. 5, 12. 13.

und in der Lehre ; Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, als die da Rechenſchaft von euch geben ſollen, daß ſie ihr Amt nicht mit Seufftzen thun, ſondern mit Freuden, dann jenes würde

Hebr. 13, 17.

euch nicht gut ſeyn ; Auch derer Verſtorbenen ſoll man ſich erinnern ; Gedencket eurer Lehrer, die euch das Wort

Syr. 44, 1, 1.

Gottes ſagte haben. Gedencket ihrer Verſohnen/

a Petr. 1, 15.

daß ihr Gedächtniß bey euch in Segen bleibe ; Gedencket ihrer Lehre/ daß der von ihnen ausgeſtreuete Saame göttliches Wortes von euch bewahret werde in einem feinen gutem Herzen/ und ihr Früchte

Luc. 8, 15.

bringt im Gedult ; Gedencket ihrer redlichen Dienſte/ Liebe/

Jac. 1, 27.

Wärmherzigkeit und Treue/ daß ihr ihre hinterlaſſene Angehörige nicht trücket/ ſondern wiederum an ihnen Liebe/ Treue und Wärmherzigkeit

(b)

erweiſet ; Schauet abermahl und wiederum an

avadaupw-
tes conf.

Ihren Wandel/ das iſt/ betrachtet denſelben oft und viel/ und das mit allem Fleiß und Nachſinnen/ daß auch ihr Ihrem Vorbilde ähnlich

Actor. 17, 32.

werdet/ und eben die Frömmigkeit/ Gottſeligkeit und ungebenedete

Furcht Gottes erweiſet/ welche ſie bewieſen haben. Schauet

auch an den Ausgang Ihres Wandels, wie ſie in Gedult/ Gebeth/ Hoffnung und unbeweglicher Standhaftigkeit alles

Leydens und Noth überwunden/ und die unverwelckliche Eronne des ewigen Lebens davon getragen ! Wer wolte an einem ſeeligen Ausgang

Hebr. 12, 1.

verzweifeln/ da wir mit einer ſolchen Wolcke der Zeugen umgeben ſind/ die ob ihrem Glauben eben daſſelbe erlitten/ aber in allen mehr als Über-

Rom. 5, 3-5.

winder worden ſind. Folget endlich nach ihrem Glauben,

8, 37.

daß ihr eure eigne Gerechtigkeit verleugnet/ alles gegen die über-

(c)

ſchwengliche Erkänntniß Chriſti für Schaden und Noth achtet/ an dieſem Fels des Heils euch feſt haltet/ mitten unter den zeitlichen Trübsahls-

Phil. 3, 7. 8.

Wolcken das liebliche Vater Herz Gottes erblicket/ und verſichert ſeyd

Jef. 27, 5.

und bleibet/ daß weder Hohes noch Tiefes/ weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürſtenthum/ noch einige Gewalt euch ſoll ſcheiden von

Rom. 8,

der Liebe Gottes/ die da iſt in Chriſto Jeſu eurem Herrn. Das

Rom. 4,

war der Glaube der heiligen Erz-Väter/ die am allererſten das Lehr-Amt

1. 20.

bedienet/ das war der Glaube der heiligen Propheten und Apoſtel/ welche

Hebr. 11,

nach jenen zu erſt die Hebräer gelehret haben/ das iſt der Glaube aller

1. 40.

der treuen Diener Gottes/ welche jemahls in Chriſto ſelig entſchlaf-

Actor. 10, 42.

fen ſind : Dem folget nach ! Echet/ das iſt der kurze

Inhalt dieſer Apoſtoliſchen Ermahnung : Gedencket Eurer

Lehrer, die euch das Wort Gottes ſagte haben, welcher Wandel Ausgang ſchauet aber an, und fol-

folget **Ihrem Glauben nach!** Wir wollen in der Erklä-
rung nicht weiter gehen/ weil uns die Kürze der Zeit angepriesen ist.

Wer sehen wir 1. welches rechtschaffene Lehrer seyn? nehmlich/ wel-
che das Wort Gottes rein und sauber lehren/ ohne Menschen-Sa-
hungen mit ein zu mischen/ oder den menschlichen Affekten zu schmei-
heln (welches kein Prophet/ auch kein Apostel/ wohl aber die falschen
Apostel und Lügen-Propheten gethan) die auch ihre Lehre mit einem
erbanlichen Wandel schmücken/ daß man ihre Zuhörer auf sie weissen könne;
Solche haben dann auch den selbigen Ausgang zugewarten/ daß sie leuch-
ten sollen/ wie des Himmels-Glanz und wie die Sterne ewiglich. Hier se-
hen wir auch 2. auf was ver Weise wir die selbigen Personen bene Hellige ehren
sollen? nicht durch einen abgöttischen und abergläubischen Dienst/
wie uns das geistliche Babel will weiß machen/ sondern solcher Befehle/
daß wir Ihr Gedächtniß in Seegen halten/ ihren Wandel immer an-
sehen/ od wir/ wie Jacobs Schaafse/ über ihren bunten Sträben/ ich
sage/ ihrer Frömmigkeit und Tugenden/ wolten empfangen/ und glei-
che Früchte bringen/ ihren Glauben nachfolgen/ und mit ihrem selbigen
Ausgang uns stärken/ daß wir den Reuch nicht finden lassen/ sondern
ritterlich ringen/ und durch den Tod zum Leben hindurch dringen.

Auszeichnung
in
Unverweisung.

Dan. 12. 48.

Gen. 30.
37-39.

Vermah-
nung 9

Hebr. 11. 4.

Apoc. 4. 4.
5. 8. 9.
7. 14. 17

Auf des
sonderet
Zwei-
gung
auf den
selbigen
Verfor-
benen.

1 Tim. 6. 11.

2 Tim. 3. 17.

1 Cor. 13. 5.

Und da es nun/ meine werthe/ uns an solchen Lehrern nicht
gefehlet/ so müssen wir auch/ nach der Apostolischen Vermahnung/ uns
**Ihrer erinnern, das Ende Ihres Wandels anse-
hen, und ihrem Glauben nachfolgen.** Auch Unsere
Lehrer sind gewesen die auserwehlete Rüstzeuge Gottes/ welche Gott
ehemahls an die Hebräische Nation gesandt/ haben wir nicht in den Hän-
den der heiligen Erz-Väter beschriebenes Leben und der Propheten und
Apostel Schriften/ reden sie nicht noch mit uns/ auch nachdem sie ge-
storben sind? Welch ein heiliges Leben/ was für Verachtung der
Welt/ welch eine lebendige Hoffnung/ welch triumphirendes Vertrauen
finden wir an Ihnen nicht? Was nicht vor einen selbigen Ausgang/
denn sie in der Offenbarung Johannis vor dem Thron Gottes und des
Lammes stehen/ weiße Kleider der Unschuld an/ Palmen des Sieges
in den Händen/ und Erhöhen der selbigen Unsterblichkeit auff den Hän-
tern haben! Fügt hinzu eure ehemahlige fromme Lehrer/ welche mit
Aufsichtung ihrer Klöße/ an eurer Seligkeit gearbeitet/ und sich/ wie
ein brennendes Licht/ verzehret/ nur daß sie euch leuchten möchten;

Ja erinnert euch insonderheit meines lesthin verstorbenen selbigen
herzlich geliebten und liebenswürdigsten Collegen; welcher an Jahren
jung/ aber gewiss an einem rechtschaffenen Prediger ziemenden/ und
einen Gottes-Menschen zierenden/ Christlichen Tugenden und Eigen-
schaften alt und fast vollkommen gewesen ist; ich rede nicht von seinen
schönen amnthüben Gaben/ die er an sich hatte/ dann solche ohne des
Herzens Erneuerung sind ein thönend Erz und klingende Schelle; Ich
sage nicht von seiner stattlichen Erudition, die gewiss nicht zu tadeln war/
und damit er keinem im Lande wich/ dann eine Hirn-Wissenschaft auch
ein

21 13

ein Knecht des Teuffels haben/ und dadurch sich nur das Urtheil desto
 Ephel. 4, 21. Schweher machen kan; mich erlustiget das rechtschaffene Wesen in
 Christo / das ich bey Ihm fand / und niemand / der mit Ihm um-
 Phil. 2, 19-23. gieng / kunte verborgen bleiben / er war ein wahrhaftiger Timotheus,
 von welchem Paulus so viel gutes / ohngeachtet seiner Jugend / rühmet;
 1 Tim. 4, 12. ernsthaftig in seinem Amte / freundlich und holdselig im Umgange ge-
 2 Tim. 3, 10-15. gen jederman / in Leben schlecht und gerecht / Gottesfürchtig und mä-
 Job. 1, 14. dete das Böse / nicht / wie die Heuchler / vor den Augen der Menschen /
 sondern allezeit und allewege / viele müssen rühmen / daß sie durch Ihn
 erbauet / niemand aber kan mit Wahrheit sagen / daß er durch Ihn geer-
 gert sey; Dem Geiz war Er feind / die Falschheit haßete Er / Er fer-
 nete der Welt boßartige Verstellungs-Kunst als ein kluger Mann / daß
 er sich davor konte hüten / Er liebte aber die Aufrichtigkeit mit dem
 Pf. 26, 21. Psalmisten: **Schlecht und Gerecht behüte mich!**
 Marth. 10, 16. Die Klugheit der Schlangen und Einfalt der Tauben hatte sich in seiner
 Seelen vermählet; Was für Mißsamkeit erwies Er nicht in seinem
 Amte? Was für Mitleyden und Barmherzigkeit nicht an den Armen?
 1 Pet. 5, 2-4. Was Er bey seinem Antritt nach Petri Vermahnung: **Weidet die
 Herde Christi, nicht um schändlichen Gewinns
 willen** ic. versprochen / dem ist Er auch in allem redlich nachgekommen!
 Sein Herz war auch nicht hoffärtig / und seine Augen nicht stols / und
 trachtete nicht nach hohen Dingen / es war Ihm genug die Ehre zu ha-
 ben / in seinem anvertrautem Amte treu erfunden zu werden; Seine
 Wohnung war ein Tabernacul Gottes / daraus dessen Lob erschallete /
 und da Er mit David auff der Harffen spielte / das ist / im Bethen / heil-
 gen Übungen mit Seinen Hausgenossen und Psalmen sungen sich ergetzt /
 doch nicht zur Ostentation, davon Er weit / weit entfernt war / son-
 dern aus ungeheuchelter Liebe Gottes; Seine Gänge waren nach
 diesen Gottes Hause / nicht nur zu lehren / sondern auch zu hören /
 dann wann hat man diesen Exemplarischen Lehrer nicht entweder auff der
 Kanzel oder auff seiner Sitz-Stelle angetroffen? Ich will nicht weiter
 gehen / dann ich weiß und bin versichert / daß alle / so Ihn gekannt / in
 ihren Herzen Ihme diese Reich-Prädigt halten / so ehemahls der Haupte-
 mann von Christo / wiewohl in höherer Bedeutung / aussprach:
 Marth. 27. **Wahrlich dieser ist ein frommer Mensch und Got-
 54. tes Sohn gewesen!** Ich würde auch nicht einmahl so weit ge-
 Luc. 23, 47. gangen seyn / wann mein Text nicht haben wolte / daß man die Tugenden
 des treuer Lehrer zum Exempel der Nachfolge anpriesse / wann es heißet:
Gedencket Eurer Lehrer = = = = **Dann ich weiß!**
 daß sonst seine Demuth kein Lob begehrete / es weiß auch diese Christliche
 Gemeinde aus einer dreizehn jährigen Bekandtschafft / daß mein red-
 lich Gemüthe nicht fähig / schmeichlerischer Weise jemand / wer der auch
 sey / ein unverdientes Lob beizulegen; Kurz: Er war ein liebrei-
 cher Ehemann / ein friedfertiger Nachbar / ein verträglicher Collega /
 ein rechtschaffener Christ / ein treuer Diener Gottes; Und warum
 ist nun dieser preiswürdige Mann so bald gestorben? Antwort:
 Sei-

* (13) *

Seine Seele gefiehl GOTT wohl, darum eylete er mit Ihm aus diesem bösem Leben. Sap. 4, 20.

So gedencket dann Seiner im besten, und Sein Gedächtniß bleibe bey euch im Seegen; Gedencket seiner Persohn/ und in Betrachtung seiner treuen Dienste thue doch niemand seiner ohnedem schon herzlich betrübten Frau Wittwen Leid an / sondern beweise ihr viel lieber alle Liebe und löbliche Dienste; **Gedencket** Seiner Lehren / die Er Zeit seines Predigt-Amts euch vorgestellt / es erforsche sich derselben Andencken / daß ihr mit denen nach Emmaus gehenden Jüngern sagen könnet: **Brante nicht unser Herz in uns, da er uns die Schrift öffnete,** und mit solcher Überzeugung drung auff das thätige Christenthum? **Schauet** aber und abermahls an Seinen Wandel / daß ihr davon le bendige Spiegel werdet und ihre seine vorhin erwähnte Tugenden auch in eurem Leben beweiset und ausdrucket; **Schauet an seinen Ausgang,** erinnert euch darbey der Sterblichkeit / ob ihr gleich jung seyd/ daß ihr das Ende bedencket und niemahls übel thut/ und lernet von Ihm / daß man mit Gedult / Hoffnung und Gebeth alles überwinden müsse; **Folget nach Seinem Glauben,** welcher mitten im Jorn die Gnade GOTTes/ mitten im Kampff den Triumph/ mitten im Todte das Leben gesehen.

So werden wir/ wie Er/ GOTT gefällig / ja theuer und köstlich in seinen Augen seyn / in Trübsahl wird er uns trösten / im Sterben uns durch seinen heiligen Geist des ewigen Lebens versichern / und mitten im Tode Ausgänge gegen den Tod finden lassen. **Seelig ist** unser Hoffmeyer / seine Krankheit und Sterben war nicht zum Tode/ **Seelig ist** ein jeglicher Mann / der die Anfechtung / wie Er / erduldet / dann nachdem Er bewähret / wird auch Er davon tragen die Krone des ewigen Lebens!

Nun herzlich betrübte Frau Wittib / Sie gebe sich zu Frieden/ Trost vor und gedencke: **Ich will schweigen, und meinen Mund nicht auffthun, dann der HERR hats gethan;** Sie gönne dem Seeligen seine allerseeligste Ruhe und grosse Herrlichkeit (*) und halte sich an statt des Mannes an den HERRN der Himmel und Erden gemacht hatt / der die Witt-Frauen schüzet / der Glauben hält ewiglich: **Bin ich dir nicht besser, dann**

D zeh

(*) Seneca ad uxorem Paulinam: cave mortem amplius meam ut contumeliosam desceas, ne me vel minus amasse vel gloriae meae invidiosae videare,

zehn Söhne, sprach Elkana zu seiner Hanna, GOTT wird Ihr
besser seyn als zehn sterbliche Männer; Es ist unmöglich, daß GOTT
seiner treuen Knechte Witwen und Waisen verlassen könne / wann sie
in ihrer gottseligen Väter und Männer Fußstapfen treten; Mir
deucht/ GOTT/ der einen so schmerzhaften Mißgethan/ vede Sie Ieho
Jes. 54, 4.5. an: Siehe/ hier bin ich selbst/ und ersetze deinen Verlust; Der
dich gemacht hat / ist dein Mann, der heilige in
Israel dein Erlöser, der aller Welt GOTT ge-
nennet wird; Fürchte dich nicht, ich bin bey
Jes. 41, 10. dir, weiche nicht zurück, dann ich bin dein GOTT,
ich stärke dich, ich erhalte dich, durch die Rechte
meiner Berechtigung! Sie ehre ihren seeligen Ehe-Hann/
wie sie sonst allezeit gethan/nun mit dem letzten Gehorsam und betrübe sich
nicht allzulehr/ dann sie weiß wohl/ daß Jhu nichts empfindlicher als
ihre Thränen/ war/ so bewahret sie sich / auch nachdem sie der ehelich-
en Verbindunge entlediget worden/ die wohlverdiente Ehre tugend-
samer Ehegattinnen/wovon jener berühmte Redner (*) schreibt: U-
xoribus gloria obsequii relicta est: Das ist der beste Weg der Ehe-
weiber zum höchsten Ruhm und Preiß/ wann sie ihre Ehre in dem Ge-
horsam gegen ihre Männer suchen: Der Selbige wolte Sie ja gern
allezeit vergnügt sehen: Dem zu folge höre ich Jhu gleichsam von
Ihr/ wie den Augustum von seiner Livia, Abschied nehmen (**)
Livia nostri conjugii memor vive ac vale: Mein Schatz bleib ein-
gedenck unserer ehelichen Liebe/ doch ohne Trübseligkeit / gehabt dich
wohl und lebe vergnügt: Oder mit Davids Worten; Habe die-
ne Lust an dem HERRN / der wird dir geben / was dein Herz
wünscht.

Vor dem
Herrn
Vater

Es gebe sich zu frieden / der herzlich-betrübte Herr Vater:
Ich will Jhm nicht zu Gemüth führen aus heidnischen Scribenten (***)
daß ein Vater für Freuden gestorben / als Er veruommen / daß Sein
Sohn in den Olympischen Spielen eine vergängliche Krone davon ge-
tragen; So muß die unvergängliche Krone / die sein geliebter Phil-
beraus GOTTes Händen erhalten/ mit bessern Recht den Trauer-Geist
bey Jhm tödten und bergeben seine niedergeschlagene Seele mit Troste
erquickten: Ich will nicht erwehnen/ daß der Weise Solon bey Her-
odoro dem reichen Croeso ins Gesicht sage / daß Er die tugendhafte
Jünglinge/ den Cleobin und Bironem, so nach einem kurzen doch lob-
lichen Leben in der besten Blüthe der Jahre gestorben/ für weit glück-
licher achte/ als Jhu / einen so reichen und mächtigen Herrn; und daß

(*) Plinius in Panegyrico ad Trajanum.

(**) Suetonius in Augusto.

(***) Herodotus libr. 1. histor. qui inscribitur Clio p. u. 20. 21. Plutarchus
Oper. tom. I. libr. de consolatione ad Apollon. pag. m. 196.

daß andere weise Heyden dafür gehalten / es könnten die Götter einem Menschen keine grössere Wohlthat beweisen / als diese / wann sie ihm erst eine tugendsame Seele gäben und Ihn dann bald sterben ließen / ehe er das Elend dieses Lebens recht erführe oder durch der Welt Bosheit beflecket würde : Wir Christen haben bessem Grund von solchen tröstlichen Gedanken : Hat Er sich gefreuet / daß Er gesehen ; daß sein Sohn unter die Anzahl getreuer Diener Gottes getreten / so erführe Er sich noch mehr / daß Ihn nun Gott gar / nachdem Er Ihn treu erkunden / unter die Schaaren der vollkommnen Gerechten in dem neuen Jerusalem und der herrlichen Engel versetzet / da Er das drey-mahl Heilig unaussprechlich wiederholet / die Brüste des Trostes sauget, und satt wird von der Fülle seiner Herrlichkeit ; Der Tag seines Todes ist besser, dann der Tag seiner Geburt ; Er gedencke dann / als wann Ihn der Heyland / wie dem Königlichen / anrede : **Sehe hin, dein Sohn lebet** : Oder / wie er sonst spricht : **Ich will Ihn in meinem Hause und in meinen Mauern einen Orth geben und einen bessern Namen, dann der Söhne und Töchter, einen ewigen Namen, will ich Ihn geben, der nicht vergehen soll** : Gebe der Göt des Trostes / daß diese Worte Ihn werden / wie die Wagen Josephs / welcher Anblick den fast erstorbenen Geist des lieben Vaters Jacobs lebendig machte / daß Er sich völlig zufrieden gebe und mit dem Selben spreche : **Ich habe genug, daß mein Sohn Joseph (mein Sohn Andreas Philibert) noch lebe, und in dem Paradiese Gottes das Leben und volle Gnüge habe!**

Hebr. 12, 22, 23.
Apoc. 19, 4-7.
Jes. 6, 3.
Jes. 66, 11.
Eccles. 7, 2.

Ioh. 4, 50.
Jes. 56, 5.

Gen. 45, 27!
23.

Es geben sich mit mir zu frieden alle ansehnliche Freunde und Trauer-Berwandten / unsere Pflichten sind ja zu weinen mit den Weinenden / und uns zu freuen mit den Fröhlichen / das ist eine nothwendige Folge treuer herzens Freundschaft / haben wir nun mit Ihm gemeinet bey seinem Kampff / so laßet uns nun mit Ihm freuen / nachdem Er in seines Herrn Freude ist übergangen. (*)

Vor sämtliche Freunde.
Rom. 12, 15.
Matth. 25, 21.

Es gebe sich endlich zu frieden diese Christliche Gemeinde / welcher der frühzeitige Hintritt dieses werthen Mannes nahe gegangen ; Gott berühre hat Ihn wieder alles unser Vermuthen hieher gesandt / der diesen gefunden / Gemeindegeweiß mehr treue Seelen-Hirten / bittet nur den Herrn der Erndte / u. ver-gesse es ja nicht / daß er wiederum einen treuen Arbeiter in seine Ernte sende!
Ach

Vor die Gemeindegeweiß.
Matth. 9, 38.

(*) Cicero in Caelio pag. m. 138. Quam autem Civitati carus fuerit moerore funeris indicatum est, quid igitur hunc paucorum annorum accessio juvare potuisset?

Jel. 41, 27.
62, 6.
Jer. 2, 15.

Ach ja Herr! der du sprichst : **Schbins, der Jerusalem**
Prediger giebt, erbarme dich dieses Volks / und gib Ihnen wie-
derum einen Mann nach deinem Herzen!

Abschied
von dem
Seeligen
und Be-
schluß.
Dan. 12, 53.
Luc. 6, 21.
Luc. 16, 25.

Du aber / mein Jonathan / **Gehe hin, biß das En-**
de kommt, und ruhe! daß du **auffithest in dei-**
nem Theil am Ende der Lage; Wir weinen / und du
lachest / wir tragen Leid und du wirst getröstet / mit überschwenglichen
Trost / wir müssen noch kämpffen / und du hast schon die Sieges-Pal-
men in deinen Händen ; En so verändern wir dann unsern Sinn / (*)
und wünschen dir Glück ; uns im Geiste auch vorstellende unsern zu-
künftigen Triumpff / da wir werden seyn / wie die Träumende / da un-
ser Mund wird voll Lachens / und unsere Zunge voll Ruhmens seyn ;
Gehab dich ewig wohl / habe Dank vor deine treue Dienste / habe Dank
vor deine rechliche Freundschaft und ungefärbte Liebe ; Unsere Seele
sterbe des Todes dieses und aller Gerechten / und unser Ende sey / wie ihr
Ende /

Pl. 126, 1, 2.

Daß verleihe uns der Herr des Todes
und Lebens um Jesu Christi
willen Amen!

(*) Hieronymus epistol. ad Paulam super obitu Blasillæ filiz :
Luceatur mortuus, sed ille, quem gehenna suscipit, quem Tartarus de-
vorat, in cuius pœnam æternus ignis æluat : nos iis, quorum exitum
Angelorum turba comitatur & quibus obviam Christus occurrit,
gratamur.



PERSONALIA,

SIs nun unseres Seligen Herrn Diaconi Andreæ Philiberti Hoffmeyers ehrlliche Abkunft / Christlich geführtes Leben und Wandel / bediente Ehren-Ämter und seliges Absterben und Hintritt aus dieser mühsamen Welt betrifft / so wollen wir kürzlich melden / daß derselbe Anno 1681. den 4. Julii alhier zu Cöthen gebohren und den 7. durch das Bundes Siegel der heilig'n Lauffe der Christlichen Kirchen einverleibet worden. Sein Herr Vater ist der HochEdelgebohrne / West und Hochgelahrte Herr Heinrich Gottfried Hoffmeyer / Er Hoch Fürstlichen Durchlauchtigkeit zu Anhalt Bernburg Hochbestalter Hoff- und Regierung-Rath / damahliger Fürstlicher Hoff-Advocat und berthmter Juris Practicus alhier ; Seine Frau Mutter war Frau Maria Charitas, Herrn Johann George Crammers vornehmen Kauff und Handelsmanns in Zerbst ehelbliche Jungfer Tochter / welche / nachdem Sie Sich bey damahliger graßirender Pest mit Ihrem Ehe Herrn nach Zerbst retirirte, und Ihm noch zwey Söhne und eine Tochter daselbst gebohren / bald in Ihrer besten Blüthe selig verstorben.

Der Groß-Vater ist gewesen Herr Johann Hoffmeyer Fürstlicher Anhaltischer Amtmann in Wulffen.

Die Frau Groß-Mutter ist gewesen Frau Catharina Maria Hoffmeyerin gebohrne Brummerin.

Der Aelter Herr Vater Herr Heinrich Hoffmeyer / gewesener Ambts Verwalter zu Wulffen und Lindau in Fürstenthum Anhalt.

Die Aelter Frau Mutter Frau Barbara Elisabeth / Herrn Ober-Bürgermeisters Jacobi Gregorii, Tochter in Zerbst.

Mütterlicher seits der Herr Aelter Vater Herr Michael Brummer Hoff-Rath in Dessau.

Die Aelter Frau Mutter Frau Catharina Müllerin.

Der Ubr Aelter Herr Groß-Vater Herr Gottfried Müller Geheimer Rath und Cansler in Dessau.

Die Ubr Aelter Frau Groß Mutter Frau Catharina Curtesien, Herrn Curtelii, Fürstlichen Vormundschafts-Raths in Dessau, Tochter.

Ob Er nun gleich solcher Gestalt / nach göttlicher Verhängniß / der Mütterlichen Aufsicht und Pflege bald entbloßet worden / so hat doch der Herr Vater und Frau Groß Mutter / Frau Catharina Maria Hoffmeyerin / deren zärtliche Liebe Er öftters gerühmet / durch gedoppelte Sorgfalt gedachten Verluft hinlänglich ersetzt : Wie Er dann / da Er an diesem Knaben ein gutes Ingenium bemercket / es an nichts emangeln lassen / Ihn bey aufgehenden Jahren so wohl durch privat-als öffentliche Schul-Præceptores treulich unterrichten zu lassen / daß Er so wohl in der Erkenntniß Gottes und seines Heilandes zu nehme / als in den Anfängen der Sprachen und Wissenschaften einen guten Grund legte / demnächstens Gott und seinem Nächsten in dem gemeinen Wesen oder in der Kirchen dienen zu können. Nachdem dieses nach Wunsch von statten gegangen / ist Er 1698. in dem 17. Jahre seines Alters ein Civis des daselbst florirenden Hochfürstlichen gesanten Gymnasii worden / da Er etliche Jahre die Herren Professores fleißig gehöret und insonderheit unter dem berühmten Herrn Doctore und Professore Limmern in der Philosophie gute profectus gemacht / welcher Ihn auch beständig / als einen der besten seiner Schüler / so er jemahls gehabt / geliebet und hochgeschätzt : Wie nicht weniger der Herr Doctor Wagenitz / als ein naher Auerwanter / sich privatim um ihn wohl verdient gemacht. Nummehr erforderten seine Jahre / daß Er sich auff hohen Schulen perfectionirte , dannhero Er / weiln unter allen Facultäten Ihn die Theologie am allermeisten gefiel / auff gut finden seines Herrn Vaters sich 1701. im Julio nach der Niederländischen Academie zu Francker erhoben / allwo Er abermahls sich in die 4. Jahr der treu-fleißigen Information in lectionibus publicis und Collegiis privatis derer daselbst hochberühmten Lehrer / des Herrn Johann van der Waegen / des Sohns / des Herrn Alexanders Roels und anderer mehr bedienet / von welchen allen Er mit den rühmlichsten Testimoniis erlassen worden / insonderheit mit denen Herren Kenferdio und Viringa in genaue Bekantschaft und familiären Umgang gerathen ; Wie dann der letztere welt-berühmte Theologus , welcher unter denen Lebenden wohl wenig seines gleichen hat / Ihn / wegen seines Fleißes und guten Auführung / als ein Vater / geliebet / und biß noch ohnlängst zu wellen mit Ihm correspondiret hat. Da Er nun abermahls etliche Jahre daselbst seinen Studien obgelegen / auch in denen vorfallenden Sommer-Ferien die übrigen Niederländische Universitäten und berühmte Städte besuchet und beschen / auch darbey die Ehre gehabt / mit den berühmtesten Lehrern dieser Zeit daselbst in Bekantschaft zu gerathen / hat Er sich wiederum nach seinem Vaterlande begeben / sich in praxi geübet / und in die zehn Jahre denen Herrn Predigern bey der Reformirten Stadt Kirchen in Herbst auff freundliches Erluchen redliche Dienste geleistet / auch mit einigen von denen Herrn Studiosis privatim collegia gehalten. Solche hante E. E. Rath als Patronus und Christliche Gemeinde daselbst nicht unvergoltten lassen / dannhero Sie Unsern nummehr Seligen Herrn Hoffmeyern / nach tödtlichen Hintritt des Herrn Ober-Predigers und Pastoris , Johann Emaon Hesiß , bey vorfallender Fortrückung derer Ordinariorum , zum Disconnoordentlich und einhellig erwöhlet ; Welchem Amte Er auch treulich in die vier Jahre vorgestanden / und aller seiner Zuhörer besondere Liebe und Affection genossen. Allwieweiln nun seine Umstände erforder-

ten/

fen/ eine eigne Familie zu erabliren/ nachdem sein Herr Vater/ bisheriger Stadt-Richter und Syndicus in Zerbst/ von Ihro Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit/ Herrn Victore Amadeo Hochseligen Andenkens/ zu Dero Justicien-Rath gnädigt nach Valkensfür beruffen ward/ so gab Er sich nach göttlicher Schickung und einwilligung beyderseits Eltern 1715. in den Stand der heiligen Ehe mit damahliger Viel-Ehr- und Tugendbelobten Jungfer Johannen Rosinen/ Herrn Johann David Brodtmanns/ Contributions- und Accis-Einnehmers/ nun Seeligen/ eheleiblichen dritten Tochter/ iezo herzlich / herzlich betrüben Frau Wittwen/ mit welcher Er sich bis an das Ende seines Lebens in die vier Jahre so lieblich und friedlich betragen/ daß es schien/ als wann in Ihren beyden Leibem nur eine Seele wohnte; Diese Ehe ist zwar/ was die Früchte des Leibes betrifft/ nach göttlichem allezeit weisen und wohlgemeinten Willen unfruchtbar gewesen/ doch hat Ihm der Höchste in seinem treulich-geführten Predig-Amte desto mehr geistliche Kinder gegeben / die an jenem Tage vor dem HErrn sein Ruhm / seine Freude und Ehre seyn werden / und von welchen Er sagen wird: Siehe da die Kinder / die mir der HErr gegeben hat. Seine anmuthige Gaben / stattliche Erudition und recht Theologische Aufführung kunte nicht in der Nachbarschaft verborgen bleiben / damenhero Ihn 1716. im Ausgange gesagten Jahres E. E. und Wohlweiser Rath dieser Stadt und Christliche Gemeinde / bey vorfallender Fortrückung/ zum Diaconat bey dieser Stadt und Cathedral-Kirchen/ Krafft-habenden Juris Patronatus, abermahls ordentlich berufft/ welche Election und Vocation Sr. Hochfürstliche Durchlauchtigkeit/ Unser Gnädigster Landes Häuf und Hoher Regent / in Hohen Gnaden confirmiret haben. Diesem seinem Amte hat Er vorgestanden zwey Jahre; Wie wohl? das ist unnöthig zu sagen/ nachdem seine Collegen und sämtliche Gemeinde schmerzlich bedauern und betrauren / daß Sie / nach menschlichem Urtheil so gar frühzeitig / einen respective so verträglich und dienstfertigen Collegen und exemplarischen Seel-Sorger eingebüßt.

Was seine Krankheit und erfolgtes seeliges Absterben betrifft/ so schienen die Zufälle anfänglich gar nicht von einer gefährlichen Folge zu seyn/ es ereigneten sich aber gar bald so viele und gefährliche Zufälle/ welche specificie zu beschreiben unnöthig / daß man seines Lebens halber in Sorge gerieth; Zwart hat es an anwendung aller möglichen Precaution und Arzney-Mittel nicht gefehlet/ indem auff ersuchen der hiesige renommirte Stadt-Physicus und Medicinae Practicus Herr Doctor Salnmuth mit Darzuziehung und Beyrathung des Hoch-Erfahrenen Herren Doctoris Limmers, der Zeit Hoch-anschulichen Ober-Bürgermeisters zu Zerbst sich alle vernünftliche Mühe gegeben/ diesen Ihren geliebten guten Freund beym Leben zu erhalten; Aber vergeblich! Seine Jahre/ die Er nach göttlichem Rathe leben sollte/ waren erfüllet / und das Lebens-Ziel vor der Thür; Daher Er am verwöhnen Freytag/ den 20. Januar. dieses 1719. Jahres nach Mittage um 3. Uhr sanfft und seelig verschied/ nachdem Er bey seinem vier Wöchentlichen Bettlager dem Höchsten gedultig stille gehalten / die meiste Zeit mit beten und stillen Herzens-Saussern zu gebracht / eine lebendige Hoffnung und unüberwind-

2113

windlich Vertrauen bezeuget / daß weder Schmerz noch Krankheit / weder Tod noch Leben / Ihn scheiden könnte von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu / Unserm Herrn / und sein Alter gebracht auff 37. Jahr 6. Monathe und 16. Tage.



Prov. 10. 7.
Pl. 112. 6.

Soll das Gedächtniß der Frommen in Seegen bleiben, so lasset mich nun noch diesem meinem geliebten Amts-Bruder und treuen Diener Gottes eine Ehren-Seule aufrichten, nicht auff dem Gottes-Alter, sondern in dem Herzen und Gedächtniß der Hörer und Leser, nicht aus Stein oder Metall-Stücken, sondern aus wohl verdienten Lob-Sprüngen, die Ihm statt der Cränze und Blumen dienen sollen, damit man sonst die Gräber tugendfamer Leute zu ehren pfl egete: Was hindert es? Seine Tugend verdienet es: Seine Gottseligkeit erfordert es, seine uns wohl bekannte Demuth will es zwar ablehnen, aber die Wahrheit läßt es zu, meine Liebe treibet mich an, und alle, so Ihn jemahls gekannt oder gehört, sagen, daß es billig sey:

Ansehnliches und Volkreiches Trauer-Befolge.

- (a) Matth. 11, 7-9.
- (b) Marc. 3, 17.
- (c) Phil. 2, 15
- (d) Joh. 1, 47.
- (e) Act. 11, 24
- (f) Act. 13, 24

Dr Seyd hincus gegangen zu sehen (a) sehet aber nicht ein Rohr, das der Wind hin und her gewechet / sondern einen standhaften und getreuen Johannem / einen wahren Propheten Sohn / der mit dem reinen Worte Gottes domierte (b) und mit einem exemplarischen Leben blüete (c) einen rechtschaffnen Israeliten / in welchem keine Falschheit war / wie Nathaneel (d) einen fremden Mann / wie Barnabas / voll Heiligen Geistes und Glaubens (e) einen beredten Mann / wie Apollus, mächtig in der Schrift (f) in

welchem sich alle gute Eigenschaften / welche ein berühmter (g) Schreiber zertheilet an den preiswürdigen Vätern der Christlichen Kirchen herrlich herausstreicht / ungeachtet seiner Jugend / vereinigt hatten / wenigstens in ihrem Saamen käumeten und auftrieben : Die vollkommene Früchte hat nichts / als der frühe Tod / zurück gehalten : Oder vielmehr der Himmel vor sich begehret ; Dann in seinem Sinn war Er niedrig / als der gar wenig von sich selbst hielt (h) hatte eine aufrichtige Liebe zu G.Dt und den Seelen der Menschen / deren Wohlfahrt zu befördern Ihm keine Mühe oder Beschwerclichkeit zu groß gewesen wäre (i) hätte Ihm auch ein Mangel oder kleiner Fehler angeliebet / so würde seine ungemeyne Gottesfurcht selbigen leicht zudecken und überwägen (k) Er urtheilte die größte Schuldigkeit und Verriachtung seines Lebens zu seyn / G.Dt der Welt bekannt zu machen / die Unwissennde zu unterweisen / die Irrende zu recht zu bringen und darzu alle Kräfte seiner Zungen / Reden und Verstandes anzuwenden (l) Erlebete / als in war Er über die Welt gesetzt und sahe die weltliche Ehre / Pracht und Herrlichkeit / Reichthum und Bequämlichkeit mit Verachtung an (m) Er aß so wenig / daß es schien / als lebete Er ohne Speise und hätte das Leben der Engel angenommen (n) hielt mit seinem Collegen (wie sonst mit jedermann) Friede und intime Freundschaft / *καὶ ἑνὴν ψυχὴν ὡς ἑνὸν* *διὰ τὸν συνῶτον διὰ τὸν αὐτὸν* : Es bunde eine Seele beyder Leiber zusammen. (o) Er war ein Licht der Kirchen / lehrte / wie Er lebete / und lebete / wie Er lehrte (p) Sein Gemüth war zart und mitleidig / Er freuete sich mit den Fröhlichen und weinete mit den Weinenden / seine Mildigkeit erstreckte sich so weit / als es nöthig war und sein Vermögen zureichte / Er liebete / erquickte und half einem jeden / sonderlich seinen Glaubens-Genossen (q) an Ihm sahe man einen Mann / in dessen Seele ein großer Eyffer für G.Dt und die Rechtgläubige Wahrheit wohnete (r) hinderte Ihn zu letzt seine Krankheit an Abwartung seines Amtes / so war Ihm sein gezwungenes Stillschweigen unerträglich / als die Krankheit selbst (s) Sonst predigte Er so klar und deutlich / so kräftig und überzeugend / so geschickt und unparshevisch / und gleichwohl so lieblich und anmuthig / daß Ihn niemand leicht übertraff / und wenige gleich nahmen (t) hatte den Grund aller Tugenden / welche (r) idem in Vita Epiphani, §. 20. (s) idem in Vita Chryl. §. 2. (u) idem in Vita E- phrem Syri. Diaconi E- desiensis §. 5. (x) Marth. 6, 21. Phil. 3, 20. (y) Pf. 120. 6, 7.

Willeh. am Cave Antiquit. Pa- trum.

(g) idem in Vita Ignatii §. XII.

(h) idem in Vita Ire- nzi §. IX.

(i) idem in Vita Cle- mentis A'e- xandr. §. VII.

(l) idem in Vita Hilarii §. XVI.

(m) idem in Vita Basilii numer. VII.

(n) idem in Vita Gre- gor. Nazi- anz. numer. I. §. I.

(o) idem in Vita Gre- gor. Nazi- anz. numer. I. §. I.

(p) idem in Vita Epiphani, §. 20.

(q) idem in Vita Chryl. §. 2.

(r) idem in Vita Chryl. §. 2.

(s) idem in Vita Chryl. §. 2.

(t) idem in Vita Chryl. §. 2.

für alles , was geschieht ! beschloß / sich ausstreckte und seine

21 13

(21)

Q Cave in seine Seele Christo wohlgemuth überliesserte [2] und blieb bis zu
vita Chry- seinem Triumph versichert / GOTT meine es wohl / und es sollte Ihn
solom. nü- nichts scheiden von seiner Liebe / die da ist in Christo IESU / un-
mer. VIII. fern. HENN.

S. 5.

Rom. 8, 28.
39.

So gedencket dann an diesen rechtschaffenen Leh-
rer, welcher euch das Wort Gottes gesa-
get, welches Wandels Ausgang schau-
et an und folget seinem Glau-
ben nach !



NE tibi, Lector, videamur, pro nostra in beate Defunct. propensio-
ne, in Laudando modum excessisse, in compendio Tibi exhibe-
mus testimonia & Judicia Celeberrimorum perspicacissimorum gra-
vissimorumque Virorum, in quos suspicio adulatorii ingenii, ma-
xime ubi nulla merces, cadere nullo modo potest.

Johannes van der Waeyen S. S. Theologiae
Professor nec non Concionator Academicus Christiano ac
benevole Lectori S. P. D.

DOctissimus atque ornatissimus Juvenis Andreas Philibertus Hoffmeyer
- - exercitia omnis generis Theologica, practica quidem sine Du-
ce, diligenter frequentavit, nec infelici successu, tanta enim suorum pro-
fectuum specimina quavis data occasione exhibuit, ut de meliori nota
eum commendare nullus verear &c. Franckere ipsi, calend. Jul. M DCC V.

Hermannus Alexander Roel Theol. Professor
Lectori Benevole S. P. D.

EXimius Doctrina & virtute Juvenis Andreas Philibertus Hoffmeyer, Go-
tha-Anhaltinus, postquam egregias naturae dotes studio & disciplina
non perfusorie in Patria excoluerat ad capiendum ulteriorem ingenii
cultum in Franquegeranam se contulit Academiam: in ea id semper
egit

21/13.

* (23) *

egit singulari diligentia, omnique virium contentione, ut quotidianis accessionibus eruditionem suam augeter - - - atque hac ratione non vulgares fecit progressus quos non mihi tantum, sed & omnibus probavit, & singulariter doctissima de Cyro Persarum Monarcha disputatione, qua profectus suos in historiis quoque testatos fecit, quamque cum plasu Auditorum omnium defendit. Vitam Moresque ita composuit, ut tam Virtutis, & Pietatis quam eruditionis studiosum se demonstraverit, ut nullus dubitem, quin sit futurus utilissimus DEI in Ecclesia organum, quo nomine, ut Charissimus mihi fuit, ita demeliori illum nota Bonorum amori & favori commendo: Deum vero precor &c. Dab. Ultraj. d. 21. Maji 1705.

C. Vitringa Lecturo gratia & Pax a Christo Domino :

UT ægre dimitto sic prolixè commendo Eximium omnique ingenii ac doctrinæ Laude florentem ornatissimumque Virum Andr. Philibert. Hoffmeyer - - - qui per quadriennium in hac Academia versatus Civem eidem præstitit honestissimum, pulcherrimumque dedit diligentiam, modestiam omnique Virtutis exemplum - - - id egit, omnibusque viribus in id conmissus est, ut sicim eruditionis, qua nulla honestior, explet - - - in quo dum fuit, usus est opera publicorum hujus loci Doctorem, in quibus me habet certissimum singularis & constantis diligentie suæ Praeconem - - - nec defuit illi in hoc suo conatu Deus, percipit enim ex hac sua exercitatione & laboribus solidissimum fructum fecitque in omni genere eruditionis sacræ & rerum divinarum intelligentia profectum amplissimum, cujus specimina exhibuit mihi ac toti Academiæ luculenta & omni prædicatione dignissima in omni casu, quo se publice conspiciendura dedit - - - a quibus doctibus, quæ in ipso neutquam sunt vulgares, cum mihi ex commercio, quod mecum coluit, insuper propius innoverit, optima mihi queque de ipso in usum Ecclesiæ & rei literariæ decus polliceor, siue divini providentia illum Cathedræ destinaverit, siue suggesto: quare ut illum inter auditores meos Charissimum habui, sic eodem hoc nomine, omnis doctrinæ & Virtutis Patronis de meliori nota commendo, DEUM ex animo veneratus ut hoc vas sibi sacrum conservare velit &c. Franckeræ d. III. Calend. Jun. M DCC V. Idem Vir Celeberimus in Literis ad Beatum nostrum Datis A, M DCC XII. d. XXI. Aug.

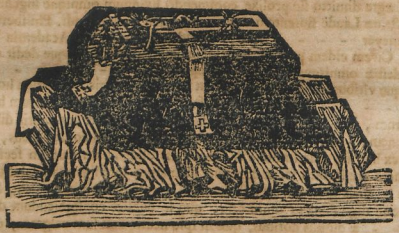
Reverendo Doctissimoque Viro, D. Andr. Philibert. Hoffmeyer, Fratri in Christo JESU Dilectissimo S. D. C. Vitringa.

Cum Literæ, quas ad me superior anno dedisti, certum me fecerunt, Vir Doctissime, de constanti tuo in me affectu, tum vero in dubium ejus tuz in me voluntatis argumentum habui in earum Latoribus, Caltissimis juvenibus - - - discipline meæ per Te traditis commendatisque - - - equidem a quo tempore a nobis discessisti, in tegram mihi servavi nomi-

119

(24)

nomini tui memoriam, cujus reficandae nullam neglexi occasionem, si forte inter amicos aut Vestrates de studiis moribusque tuis sermo fieret. Habui enim Te inter Charissimos Auditores - - - in Juvenibus illis vidi imaginem tuam, & ingenii, diligentiae virtutisque Laudatissimum exemplum - - - de rerum tuarum statu mihi narrarunt, quae ad meam pertinere notitiam judicavi, spemque mihi fecerunt, quam Dominus impleat, brevi fore, ut ad honestam stationem ecclesiasticam apud vos promovearis. DEus rem cur sua providentia pro voto nostro & ecclesiae, cui interim studium eruditionemque tuam assidua exercitatio commendare non desisti cujus sanctus usque ad nos redundavit - - - DEus Te, Vir Doctissime, Ecclesiae suae & nobis quoque servet suaeque faxit providentia, ut brevi in Domo ejus obtineas stationem moribus tuis votisque nostris congruentem. Vale Vir Amicissime & salutem meo nomine imperti Amicis nostris apud vos, omnibus &c.



Reverendo Doctissimo Viri D. Andr. Tini
 librar. Hoffmeyer, Praes. in Christo Jhu
 Dilectissimo & D. C. Vinnig.

Das

Das Bild

einer bis in dem Todt getreuen Freundschaft,

bey dem Seeligen Abschied aus dieser Sterblichkeit
^{wolte,}
des wegländ

Wohl Ehrwürdigen und Wohlgelahrten Herrn/

H E R R N

Andreas Philibert

Hoffmeyers/

Dreusleißigen Seel-Sorgers

und

Wohl-meritirten Diaconi bey der nach **W**st-

tes Wort Reformirten Gemeine in Pöthen

Seines im Leben herzlich-geliebtesten Herrn Vatters,
und respective Bruders in Christo/

Als

derselbe am 20. Januar. dieses 1719. Jahres

durch einen frühzeitigen Todt

in die Seeligkeit vorgegangen,

zu schuldigsten Ehren-Andencken

erwegen

der

Sehr schmerzlich betrübter Vetter

Johann Gottfried Hoffmeyer, Prediger
der Reformirten Gemeine in Zerbst.

G O E T Z E N,

Gedruckt mit Löfflerischen Schrifften. 1719.

AK



Soll ich dir dann so bald den letzten Dienst erweisen/
 Mein theurer Jonathan/ mein werther Bruder Ich?
 Wilst du zu guter Letzt mich noch mit Thränen speissen?
 Ich seh dir seuffzend nach/ es ist mir leid um dich.
 Ein Herz und Seele war in denderseits zu finden/
 Wir stimmten überall vollkommen überein.
 Dis konte uns also mit Lieb' und Treu verbinden/
 Das nichts erfreulicher/ nichts fester konte seyn.
 Verwandtschaft bahnete den Weg zu dem Vergnügen/
 Aus dieser Wurzel kam die süsse Frucht herfür.

Ihr Marmor muste uns zu einem Grunde liegen/
 Der Freundschafts-Bau gerieth darauß so dir/ als mir.
 Es konten Brüder sich nicht unverfälschter lieben/
 Dann unsre Liebe war nicht von der gleichen Art/
 Wo Falschheit Trug und List Leichtgläubende betrüben/
 Die Redlichkeit hat uns als Priesterin gepaart.
 Wir liessen unserm Gleis/ uns auffzumuntern brennen/
 Die edle Schul-Freundschaft verband uns mehr und mehr.
 Dich kont ich Pythiam und du mich Damon nennen/
 Die Herzen waren nie von reiner Liebe leer.
 Als wir nun unser Pfund zum Bucher brauchen solten/
 So spannte Gottes Rath uns beyde an ein Joch/
 Wo wir der Seelen Heil getrost befördern wolten.
 Und dieser Liebes-Dienst er freut mein Herze noch.
 Dich ruffte Gott zu erst zur eigenen Gemeine/
 Doch trennte sich das Band der wahren Freundschaft nicht.
 Dis reine Silber blieb bey diesem Wechsel feine/
 Es gab für aller Welt ein angenehmes Licht.
 Ich konte dir als Freund oftmahls zur Seite stehen/
 Ich redete das Wort von deiner Tugend an.
 Es muste alles wohl dabey von staten gehen/
 Es war der treue Dienst im H Ehren wohl gethan.
 Als endlich dich dem Gott nach Eöthen ziehen hiesse/
 Und dir daselbst die Hut bey neuer Herde gab/
 Beschah' es/ daß er mich in Zerbst dir folgen liesse/
 Bey dieser Schickung nahm die Freundschaft zu/ nicht ab.

Ich hab' vor Jahres Frist (*) zu einer Zeit bezogen
 Die Wohnung / welche du mir hinterlassen hast /
 Da dein erlöster Geist nach Salems Burg geflogen /
 Entrissen aller Pein / entnommen aller Last.
 So hat die Freundschaft sich bey uns erst angefangen /
 So ward sie ohne falsch beständig fortgesetzt:
 So ist nach Gottes Rath sie auch zu Ende gangen /
 Da keiner unter uns derselben Band verlegt!
 Jedoch nun ist der Todt als Feind dazu gekommen /
 Der Riß / den der gethan / geht meiner Seelen nah.
 Er hat mir meinen Freund / mein ander Herz / genommen /
 Der bey dem Freundschafts Dienst auß Gottes Ehre sah.
 Ich muß an dich nunmehr mit heißen Thränen denken /
 Weil ich von dir so bald / ach Schmerz! verlassen bin.
 Kan ein Jubel das Herz / wann mans verloben / tränden /
 So stübt mit einem Freund ein höchst-vergnügter Sinn.
 Doch saß ich mich dabey; du bist wohl aufgehoben /
 Es hat ein größerer Freund mehr Recht / als ich / zu dir.
 Die Trennung kam zu früh / jedoch sie kam von oben /
 Des ew'gen Königs Recht geht aller Freundschaft für.
 Nun kanst du deinen Freund von Angesichte sehen /
 Den hier dein Glaube nur im Spiegel hat erblickt.
 Wie wohl! wie ewig wohl! ist dir dabey geschehen!
 Du wirst nach bitterer Kost mit Engel Süß erquickt.
 Ich hoffe / dich dereinst da wiederum zu finden /
 Drum stell' ich in Gedult die Trauer-Klage ein /
 Da wird die Seeligkeit uns höchst-erwünscht verbinden /
 Da wird die Freundschaft neu / und ohne Ende seyn.

(*) Den 20. Jan. 1728.





Sau Schwester! darff ich wohl mit dir den Kummer
 theilen/
 Womit des Höchsten Schluß dein Herz hat angefüllt?
 Der Himmel spielt auff dich mit schwehren Donner-Ket-
 len/
 Wobey kein froher Schein des Unglücks; Fluthen
 stillt.
 Dir raubt des Todtes; Grimm die Helffte deines Lebens/
 Was Wunder/ wann bey dir auch aller Trost vergehen?

Ja/ ja/ ich nehme Theil an diesen Angewittern/
 Dir stirbst ein liebster Schatz; mir fällt ein Schwager hin/
 Der Blut der dich gerührt/ will auch mein Herz zersplittren/
 Ich kenn mich selbst nicht/ ich weiß nicht wo ich bin!
 Ein ungetheilter Stamm hat mich und dich belebet/
 Was Wunder/ daß mein Haß zugleich mit deinem bebet?

Der schreckens-volle Strahl/ so deine Weytchen rühret/
 Läßt meinen Lorbeer-Baum in keiner Sicherheit/
 Die Helffte meiner Lust hat mir der Tod entführet/
 Der Parcen Macht hat mich gesetzt in tieffes Leyd/
 Dir gehet der Verlust mit allem Rechte zu Herzen/
 Mir aber würet er ohnendlich große Schmerzen.

Darum wird auch mein Kiel den Endzweck kaum erjagen/
 Ich brauche selbstn Trost/ da ich dich trösten solt/
 Ein Bruder hilft mit Rechte der Schwester Jammer tragen/
 Dem seiner Schwester-Lieb viel Gutes hat gezollt;
 So soll mein Beylend dir auch seine Thränen spenden
 Mag nur dein Kummer sich in meiner Fluth ertränken.

Ich weiß mehr als zu wohl/ wie sehr du den geliebet/
 Den man mit tausend Ach und Seuffzern heut ver-scharrt/
 Das Schicksahl hat an dir so großen Raub verübet/
 Daß/ wann ich dran gedenc/ mir Muth und Bluth erstarrt.
 Du mußt zwar Schwester! schon ins Ehstands ersten Jahren/
 Den schmerzlichsten Verlust von deiner Lust erfahren.

Erschrocknes Schwester Herz! Ich will es gern gesehen/
 Dein Phœbus geht zur Ruh/ dich grüßt die Trauer-Nacht/
 Kein Wirbel kan so leicht den süßen Thron verdröhen
 Als das Wehhängniß dich aus Lust in Leyd gebracht/
 Es überschwemmen dich des Kreuzes strenge Fluthen/
 Was Wunder/ wann du mußt von heisser Wehmuth blutheu?

Beklage den Verlust/ beweine dein Geschick/
Der Himmel zündt ein Feuer zu deinem Zimmer an/
Dich zieht ein Todes Fall vom Freuden Pfad zurücke/
Und setzet deinen Fuß auff Dornenreiche Bahn:
Die Jugend heißt dich noch auff Klee und Rosen gehen/
Der Himmel aber läßt dich nur Eypressen sehen.

Du sprichst mein schüchtrer Geist darff kaum gen Himmel schauen/
Weil jede Wolcke mir mit neuem Unglück dräut:
Ich bin die Aernste wohl vor allen andern Frauen/
Weil mir statt Honigseim der Höchste Barmuth beut:
Mein Scheitel bedet mir bey Stürmen und Erwitern/
Weil mein gesetzter Muth nun gänzlich muß erschüttern.

Sagt mir/ was denckt ihr doch? erzörnte Sternen-Blicke!
Soll ich dann ganz und gar des Unglücks Schauplatz seyn?
Was stürmest du auff mich erzürntes Nord-Geschicke/
Was schenckst du Gall und Gift mir statt des Nectars ein?
Du reißt durch Tyranny mir diesen Baum darnieder/
Der reichen Schatten gab vor meine matten Glieder.

Sagan/ getheiltes Herz! was willst länger leben?
Besteigt dein halber Theil doch schon die fassere Gruffe/
O Anblick! welcher nichts als Seuffzer mir kan geben/
Biß mich des Himmels Schluß auch in die Erde rufft/
Ich sehe meinen Todt zuvor mit offnen Augen/
Wo zu soll mir die Welt ins künfftige mehr taugen?

Wird wohl ein banges Herz empfindlicher geplaget/
Als wann es halb erstirbt/ und doch nicht sterben kan?
Die Nacht betribet mich/ ich traure wann es taget/
Wo fängt mein Leyden sich von neuem stetigan.
Wie glücklich warstu nicht/ o Niobe! zu preissen/
Der Schrecken machte dich zu Kieselstein und Eissen.

Der Himmel will mir nichts als Schreckens-Bilder zeigen/
Und dennoch solt mein Herz ganz unempfindlich seyn?
Ach nein! ich kan ja nicht mein Elend so verschweigen/
Mein Herz empfindet Weh und Centner-Schweyre Weh.
Es bleibt ein Zummel-Platz wo Noth und Raumer kämpfen/
Wo keiner Thranen-Guß die Wehmuths-Cluth kan dämpfen.

Wahr ist es/ Schwester Herz! der Kummer so dich drücket/
Ist mehr als allzu groß/ und kann nicht größer seyn/
Dir ist um dein Concept gar jämmerlich verrietet/
Der Bau war kaum gericht/ so bricht des Grundes Stein:
Toboch was hilft nunmehr das allzu große Weinen?
Gott läßt nach trüber Luft die Sonne wieder scheinen.

Frau Schwester! lasse dich darumb zu freiden sprechen/
Nimm Tücher der Gedult und wisch die Thranen ab/
Die Dornen/ so uns jetzt mit ihren Staßeln stechen/
Verwandelt Gott zu legt in einen sanfften Stab.

D
Man



Man sieht daß alle Noth und Trübsahl ferne weicht/
Wo Großmuth und Gedult ein Eindrungs-Plaster streicht.

Wer unauffhölich weint wird Heyden gleich geschätzt/
Der Glaube heisset ja die Christen weiter gehn:
Der Körper welcher jetzt mit Thränen wird benetzt
Wird einst am Jüngsten Tag gar herrlich auferstehn.
Dana wirstu deinen Schatz in Zions schönsten Fluß/
Durch Christum schön vertilghet bey denen Engeln schauen.

Euch aber/ die der HErr zu Lehrern hat beruffen/
Wird der jetzt Seelige zum Spiegel vorgestellt/
Retreter/ so wie Er/ der Tugend reine Stufen/
Verachtet/ wie Er that/ die Herrlichkeit der Welt.
Laß Sanftmuth/ Fleiß und Wiß/ auch Frömmigkeit beysammen/
So wohl aus eurer That/ als aus den Worten stammen.

Schß/ der Gevierte Schmuck muß euren Wandel zieren/
Wo der geringste Theil von diesen Stützen fehlt/
Da wird man keinen Nutz aus Eurer Predigt spüren/
Und wann ihr noch so sehr auff schöne Laster schmäht.
Kein kluger Steuer-Mann wird seinen Pol verkehren/
So müssen Lehrere stets den Lauff gen-Himmel führen.

Ah! wer des seligen Hoffmeyers Andacht kante/
Der weiß daß Mund und Herz eins wie das andre war/
Weil Er der Laster Qualm aus seiner Brust verbannte/
So schien die G'Dttes Furcht aus Ihm recht Sonnen klar.
Die Bluth der Frömmigkeit hat weit/ weit überwogen/
Das Feur so jemahls ist aus Aetnens Schlund geflogen.

Die Sonne läßt Mercur als Nachbar bey sich stehen/
So war Hoffmeyers Geist niemahls von G'Dtt getrennt/
Er ließe seinen Fuß der Tugend Wege gehen/
Worauff man keinen Noth der Sündöden Laster kennt/
Die Zunge legte das für jederman zu Tage/
Was für ein großer Schatz in seinem Herzen lage.

Er war den Schwahnern gleich/ die alle Lust durchstreichen/
Die aus der einen Welt in eine andre ziehn:
Sein unermüdeter Fleiß war Dienen zu vergleichen/
Die sich den ganzen Tag ohn unterlaß bemühen:
Er hatt' an G'Dttes Wort sein einziges Vergnügen/
Weil aller Weißheit Schatz' darin verborgen liegen.

Ihn konte weder Stand noch Bild zum Hochmuth treiben/
Er war der Niedrigkeit vor andern zu gethan/
Die Seele wolte sich der Demuth ein verleiden/
Und sah den Hoffarthts-Adel mit scheelen Augen an.
Sein Auge wolte sich zu keiner Zeit erheben:
Nielmehre mit froher Hand den Demuths-Faden weben.

Der Himmel wolte nun sein Tugend-Gold probiren,
 Und legte seinen Leib auff's siedeh Bette hin/
 Doch kont' Ihn keine Noth zur Ungedult verführen/
 Dang diese Trübsahls-Gluth verstählte seinen Sinn:
 Sein Hiobs Herze ward in diesen Unglücks-Stunden/
 So wenigals ein Fels von Wellen überwunden.

Polemon wolte sich mit kühler Erde decken/
 Als Ihn des Höchsten Hand mit Krankheit überfiel/
 Ihn aber/ Seeligster! kont keine Noth erschrecken/
 Er lage gutes muths auff seinem Siedeh-Pfiefel/
 Zu deuten/ daß der Geist so manche Stufen steigt/
 Als der geschwächte Leib sich zu der Gruben neiget.

Nun endlich kamen auch die letzte Schmerzens Stunden/
 Die Thür des Lebens ward von Christo auffgethan/
 Er hat durch seinen Todt all Unglück überwunden/
 Und schauer Jesum nun den theuren Heyland an.
 Der Tod vor welchem sich des Menschen Herze schauet/
 Hat Ihn durch seine Kunst von aller Quaal befreuet.

Zwar schlägt sein früher Todt unzehlich viele Striemen/
 Die kaum zu heilen sind/ in unsre Herzen ein,
 Wir sollen Gottes Schluß in allen Stücken rühmen/
 Und müssen doch so sehr durch Ihn betrübet seyn!
 Doch weil der Höchste will von keinem Murren wissen,
 So wollen wir die Ruth' in seinen Händen küssen.

Wohlan! wir wollen uns in Gottes Rath ergeben/
 Wir gönnen Seeligster Dir Deine Himmels Ruth/
 Wie aber finden wir den Weg zu jenem Leben?
 Der Himmel rufft es uns mit diesen Worten zu

**Ihr müßet wann ihr wolt der Seelen Ruh genießten/
 Hoffmeyers Lebens-Lauff zum Spiegel euch erkießten.**

Durch diese schlechte Reime wolte gegen die hinter-
 lassene schmerzlich-berräbre Frau Wirtib sein
 Christlich Mitleiden bezeigen derselben ebenfals
 höchst-leideragender Bruder

Johann David Brodtmann
 Advocat in Zerbst.

8113.

SOL ORIENS

ET

OCCIDENS

Obfignando dolori propositus & Piiis beate
Defuncti Manibus consecratus.



Ille gradum hic Viator,
Mortalis morare,
Mirare, Rimare,
Expende Fata,
Fata vite caducæ perpende.

En
Triste spectaculum!
Quid?

SOLEM ORIENTEM & OCCIDENTEM
Inquam speca.

Vis Imaginem vite mortalium brevis?
Certe

Ilam tibi præbet Dies,
Dies celeriter transiens.

Quæ homo

Vite luce accensa instar solis radiantis

Mane ortum capit;

Non solum oritur,

Sed luce crescit & augetur,

Luget, illustrat & letos spargit radios.

Sed heu!

Sæpius vix ortus solis instar bruma incidente occidit,
Medio die obscuratur & ad quietem redit.

Curiole Viator,

Seire vis, quo tendam?

Accede & expende.

Digitam intendo

In

Pl. Reverendum Virum

Dn. ANDREAM PHILIBERTUM HOEEMEYRUM,
Diaconum Cotheniensem.

Quem

Luci dedit

Non Gallorum

Sed Anabaptistarum Lutetia.

Hic

Ut Aurora radians

Fertilem banc terram

Luce sua olim illustraturus

aspexit,

Mentis tenebras labe peccati contractas

Mature dissipare studuit.

Non

Micantibus scintillis exiguae lucis naturæ,

Quæ salutari luce extincta remanserunt;

Sed



Sed
 Radiantibus Solis Iustitiae Radis;
 Cui vitam illustrandam
 Dedit, dicavit,
 Non sprevit admiracula;
 Quibus ignorantiae tenebras pellere licet.
 A teneris annis
 Studiis veræ sapientiae deditus,
 Arduis difficultatibus non detereritus,
 Sed eas facile superans,
 Aliorumque Exemplis incitatus
 ad

Solidam Artium Scientiarumque Cognitionem perveniendam
 Omnibus viribus contendit.

Sic desideravit
 Aliis ad instar Facis lucentis esse;
 Primis principiis ac Fundamentis Doctrinae
 In

Seraboe Patrio jactis
 Fulgentibus Luminibus lucidis
 Non contentus
 Altiora, perfectiora
 Affectabat,
 Hinc

Federatum Belgium;
 Locuples Artium liberalium Emporium;
 Peragrans
 Sedem fixit
 In

Alma Frisvarum,
 Quæ

Ceu Phosphorus inter reliquas emicat.
 Hic

Multos Gamaleeles,
 Omnigenæ Eruditionis Apparatu instructos
 Natus

Per Quadriennium ad pedes ipsorum sedens
 Mellissimum veræ sapientiae Nectar inbibit.
 Hic

Magna Luminaria,
 In orbe Erudito splendide lucentis,
 Lucemque suam longe lateque spargentia
 Offendit,

Quorum radiantibus Radiis
 Mens Ipsius collustrabatur.
 Hic

Noctæ dieque
 Divina Oracula,
 Abdita Mytheria,
 Legem Jehovæ,

Illuminatione veri Luminis edita
 Studiose studiosus evolvit, scrutatus, meditatus est.
 Sic

Instar Solis Orientis crevit
 Lumine veræ cognitionis.

Sic ad opus in Domo Dei fide peragendum
 Rite instructus
 Aliisque ut stella lucendam

Aperis



Aptus
 Ad dulce solum Patris referis
 A Servetanis
 Primum desiderabatur,
 Mox ad Populum Dei Cothenis collectam
 Vocatione vocabatur.
 Mira ac provida Dei providentia!
 Ubi primam mundi lucem aspexit,
 Etiam ut Lux ad alios præluendam positus esset.
 Impiger munere mandato functus
 Ut lucerna
 In tenebris ambulantis luxit,
 Ac ipsos
 Docendo, Instruendo, Hortando,
 Monendo, Redarguendo, Consolando
 Ex tenebris
 Ad admirabilem lucem;
 Solem justitiae,
 Perducere enixe laboravit;
 Sic solus dicatus luci,
 Sic a lingua Jubar.
 Sic a Sole Candor.
 Ah cheu!
 Radiant Radii;
 Luxit Lux,
 Splenduit Sol,
 Jamvero
 Radii obscurati,
 Lux umbris obducta,
 Sol mortis tenebris involutus;
 Non ultra Biennium
 Munere sacro functus
 Violentia mortis ereptus est.
 O atrocem atrocitatem mortis!
 O constantem inconstantiam!
 Occidit Sol!
 Extincta Lux.
 Media die occidit Sol.
 Ubi lucere cepit, desit.
 Sed quid dico?
 Radiat adhuc radiis splendidissimis;
 Lumen Oculorum tantum extinctum;
 Lux animæ clarius splendet.
 Ut Doctor justitiae luceat
 Tanquam stellæ primæ magnitudinis
 In Splendida Cæli arce,
 Hic Sol nubibus obductus regitur,
 Non extinguitur.
 Fide justæ justitiæ soli unitus
 In summis Cæli palatiis a Luce inaccessibili illustratur.
 Nunc solus dicatus Luci,
 Nunc supra stellas erectus in summo sedet gloriæ Luminæ
 Letus exclamans ore:
 Non in tenebris,
 O læta Metamorphosis!
 O summa & inenarrabilis Felicitas!
 Quam
 Coronæ multis radiis radiante cinctus
 Deprædicat;

Nunc



Nunc illisbris virtutis premia possideo;
 Tandem
 Tu Viator Mortalis, hinc disce:
 Mortales vitra esse fragilia,
 Quin & fragiliores vitris,
 Vita nostra ardens est, sed extinguibilis fax
 Et splendor fallax.
 Abi
 Et Luci perpetuo splendenti stude.

Scriptit

LEBRECHT EMANUEL MILLINGIUS

Scholz Reformato Cothen, Con-R



Duff der Ewigkeit! Dfeeligste Avisen!
 Wann G:tt uns kommen heift ins Paradieses Wiesen/
 Wo solche Seelen-Lust/ wo solche Freuden-Pracht/
 Die keinem Sterblichen ist jemahls kund gemacht.

In diesem Labyrinth, in diesem Kerker-Locke
 Führt uns nar ungemach am schweren Unglücks-Jocher/
 Wir müssen Dienstbar seyn auf einem bloffen Wind/
 So uns das Creuze giebt / o eitel volles Ding!

In seel'ger Himmels-Ruff! Da kan die Seele prangen/
 Und ihren lieben G:tt / das höchste Gut / umfangen/
 Wann sie ihr munitres Schiff von dieser Welt absteht/
 Und sich aus Sorg und Angst/ aus Sünden-Quaal erlöset;

Wann sie so hoch beglückt aus ihres Körpers D'rthe
 Aus Himmels-Canaan zur sichern Freuden-Porte
 Den frohen Einzug hält zu G:ttes Majestet,
 Und enblich auch der Leib in seel'ger Freyheit steht.

Ist nicht ein Sclavo froh / so est bey Schlangen / Kröten
 In Fesseln war gelegt / von Feinden hart getreten/
 Wann ihn des Löfers Schall aus milder Rechtschafft's-Cruiff
 Nach langer Elends-Frist zur Freyheit frohlig rufft?

En



Oh dann ! welch' süßen Trost muß nicht der Geist erreichen/
Den seines Löfers Hand mit Gnaden-vollen Zeichen/
Aus diesen Aengsten reißt ? wann ihn ein Lorber ziert ?
Wann ihn der Engel-Chor zur Himmels-Freude führt ?

So war dem Seligsten in seinem kurzen Leben/
Den nun des Himmels-Schluss ohn alles Widerstreben
Aus dieser Zeitlichkeit mit süßer Stimme rieß/
Da er in seinem Bett sanfft-seeliglich einschlieff ;

Hüß Gott ! wie lustig war/ ja lustiger als Helden
Sein Hocherfreutes Herz / kein Feder-Kiel kans melden/
Oh dieser lieben Post ; Er nahm den Abschied drauff/
Bestellte wohl sein Haus/ beschloß den Lebens-Lauff.

Nur klaget jedermann/ wann er zurücke siehet/
Den ungezwüngen Fleiß / der allzufrüh verblühet/
Da er vor manche Seel' gar treulich hat gewacht/
Vor manchen Unglücks-Sturm / vor viele böse Macht.

Sein Hohes Kirchen-Amt/ so Ihm war anvertrauet/
Bezeuget alles Guts/ es hat den Fleiß geschauet.
Dann Er die Heerde stets mit Herzens-Braust geliebt/
Auch keinen einzigen durch seine Schuld betrübt.

Die Freunde stehen zwar mit Augen-Schweiß begossen/
Oh diesem schweren Fall/ und sind mit Furcht beschloffen/
Sie leyden großen Schmerz in ihrem Trauer-Sinn
Sie seuffzen hundertmahl/ ach ! wären wir dahin ;

Ah ! wären wir daselbst bey dem so uns betrübet/
Wo ist ein schwarzer Sarg/ der unsern Leib umgiebet ;
So würde die Begier mit einem Wunsch erfüllt/
So würde Noth und Harm und alles Leyd gestült.

Die Ehe-Liebste steht von Trauren fast verblühen/
Weil nun Ihr Treuer Mann von Ihrer Seit' entwichen/
Sie schreyet stetig Ah ! der schwarz-bedeckte Sarg
Bestürzet Haus und Hoff / erschüttert Pein und Mord.

Gantz Cöthen weisset aus bey seinem Todten-Grabe/
Was es vor große Lieb' zu Ihm getragen habe/
Wer nicht durch Neid verblend/ der wird bekennen frey/
Daß uns durch seinen Tod sehr weh geschehen sey.

Ich werde seine Tren und Liebe nie vergessen/
Womit Er jederzeit mir zugethan gewesen/
Sein Umgang und Discours war meine große Lust/
Sein redliches Gemüth besonders mir bewußt ;

Kein Wunder/ wann ein Fluß durch dieses Trauer-Beche
Von meinem Angesicht mit reichen Thränen gehe/
Ich klage ängstiglich ob diesen Treuen Freund/
Dann ich gespühret hab' / daß ers aufrichtig meynt.

Jedoch was hilft Geschrey ? was schaffet Hände Winden ?
Hier kan ein Sterblicher kein ewig Glück finden/
Es muß gestorben seyn/ das Sterben bringet Heil/
Das Sterben machet reich/ giebt uns am Himmel Theil.

Dem Heyden mag ja wohl der Tod als Barmuth schmecken ;
Wir wissen/ daß ein Tag wird unsern Staub erwecken/
Ein Freuden-Tag/ so uns verklärte Leiber schenckt/
Der uns in Gottes Hand mit Ewigkeit beschränckt.

Drum Hoher Freunde Schaar ! was hilft ihr Herzens-Jagen
Was hilft die Jähren-Fluth/ was das bethrante Klagen ?
Ein ewig Wohl hält Ihn/ drum stellet Trauren ein/
Gönnt Ihm das Himmelreich/ und laßt Ihn selig seyn.

Diese schuldigste Trauer-Zeichen wolte, aus betrüb-
ten Geiste und schuldigster observanz auff-
stecken

Johann Gottfried Sackoffen,
Candidatus Ministerii.



Schmerz / Angst und Traurigkeit erfüllen meine
Glieder/
Furcht / Zittern / Ach und Weh umgeben
meine Brust/
Die Lust ist mir vergäll't / das Jauchzen mir
zuwieder/
Freud' und Ergöcklichkeit ist mir nicht mehr
bewußt.

Ⓢ

Wie

Wie kan es anders seyn? Hier lieget nun erblasset/
Der mein getreuer Hirt und Seelen-Sorger war;
Ihn hat der blasse Todt mit seinem Garn umfasset/
Den vor die Lantzel trug/ trág't liegt die Todren-Bahr.

Jetzt will zum dritten mahl der Todt mich weiter treiben/
Vom Vater trieb er mich zu erst zur Mutter hin/
Doch ließ mich seine Wuth auch hier nicht lange bleiben/
Er riß mir diese weg/ ich musse weiter zieh'n:

Nun/ dacht' ich/ wird der Todt nicht deine Ruhe stören/
Du bist/ wo Jugend sich mit Krafft verknüpfet hat;
Allein jetzt will er mir ein' and're Sazung lehren:
Es gelte ihm gleich viel ein dürr und grünes Blat.

Die Heerbe/ so Ihm G'Dtt zu weyden übergeben/
Die sieht Ihn ebenfalls mit nassen Augen an/
Die Zungen bleiben ihr am rauhen Gaumen kleben/
Ein Trauer-Thon erschallt/ daß G'Dtt den Miß gethan.

Und sie Frau Wittib läßt viel heisse Thränen fließen/
So Ihr die Herzens-Angst aus Ihren Augen preßt:
Weil G'Dtt ihr keusches Band der Ehe hat zerissen/
Und Ihr Geliebter sie in dieser Deden läßt.

Jedoch sie sey getroßt/ und hemme Ihre Zähren/
Sie setze Ihren Trost auff Unserm Zebaoth;
Er ist der Wittwen Schutz/ Er kan dem Unglück wehren/
Er ist Ihr Schild im Streit/ Ihr Retter in der Noth.

Und du / betrübtes Vold! halt ein mit deinem Klagen/
Dein Jesus ist getreu / Er setzet stets vor dich:
Wann deine Feinde dich verfolgen / martern/ plagen/
So kommt sein starker Arm/ und hilfft dir väterlich.

Dein treu und frommer Hirt zeig't durch sein selig Sterben/
Daß G'Dtt vielmehr als du Ihn jemahls lieb gehabt/
Er reißt Ihn dir hinweg/ nicht/ daß Er soll verderben/
Nein/ Manna giebt Er Ihm/ das seine Seele lab't.

Sein Leben/ Predigt/ Todt kan uns vortreflich lehren/
Wie unser Wandel soll vor G'Dtt beschaffen seyn;
Daß wir mit Lieb und Furcht den grossen G'Dtt verehren/
Und Herz und Mund bey uns stets stimme überein.

Mein Vater! ruhe wohl! ich lasse mir belieben/
Was G'Dtt von Ewigkeit ihm vorgesezt hat:
Was soll ich ferner hin mich allzuehr betrüben?
Du kommst ja aus der Noth in deine Ruhe-Statt.

Mein Vater! ruhe wohl / genieß der Himmels Freude/
Die Dir von Anbeginn durch Jesus ist bereit,
Gott schmück und ziere Dich mit einem Ehren-Kleide/
Das weisser als der Schnee/ und voller Heiligkeit.

Nub sanfft in Deiner Grufft/ bis an dem Welt-Gerichte
Dein Jesus Dich verklärt zur Herrlichkeit einführet/
Da Du stets stehen sollst vor Gottes Angesichte
Mit Palmen in der Hand und Himmels-Glanz geziert.

Zie mit wolde seine letzte schuldigste Pflicht
wehmüthigst abstraten

Werner Willhelm Sachse
Bisheriger Tischgenosse in dem
Zimmeyerschen Hause.



13.

Werner Wilhelm Sachse



78 M 396

ULB Halle 3

001 514 261



SB.

V018



Das nützliche und erbauliche Andencken
Freuer und Exemplarischer Lehrer

Sürgestellet aus Hebr. XIII, 7.
bey Gelegenheit des leyder! alzufrüh-zeitigen doch seeligen
Abschieds aus dieser mühe-vollen Welt

Des Weyland
Wohl-**E**hrwürdigen/ **H**ochachtbah-
ren und Wohlgelahrten Herrn/

N **E** **R** **R** **R**

Andreae Philibe

Soffmeyers /

Wohlverordneten Diaconi und Preuss
Seel-**S**orgers

bey

hiesiger Reformirten Stadt- und Cathedral-K
in der

Hochfürstl. Residenz-Stadt Cöthen

als Derselbe den 20. Januarii Anno 1719.

Sanfft und Seelig verschieden
und den 26. darauff

unter ansehnlicher und Volkreicher Begl
nach seinem sterblichen Theile,

In seine schlaff **B**rufft

eingesendet wurde
und zum wohlverdienten Ehren-Gedächtniß des Seeligen
zum Druck herausgegeben
von

CHRISTIAN FRIEDELN, Archi-Diaco
und Dienern Göttlichen Wortes bey gedachter Kirchen.

C O E T Z E N,

Gedruckt bey Anton Löfflern, Hochfürstl. Anhalt. Hoff-Buchdrucker.

